Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 58 (2016)

Artikel: Kulturgüter wandern aus
Autor: Ganzoni, Annetta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587220

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kulturgüter wandern aus

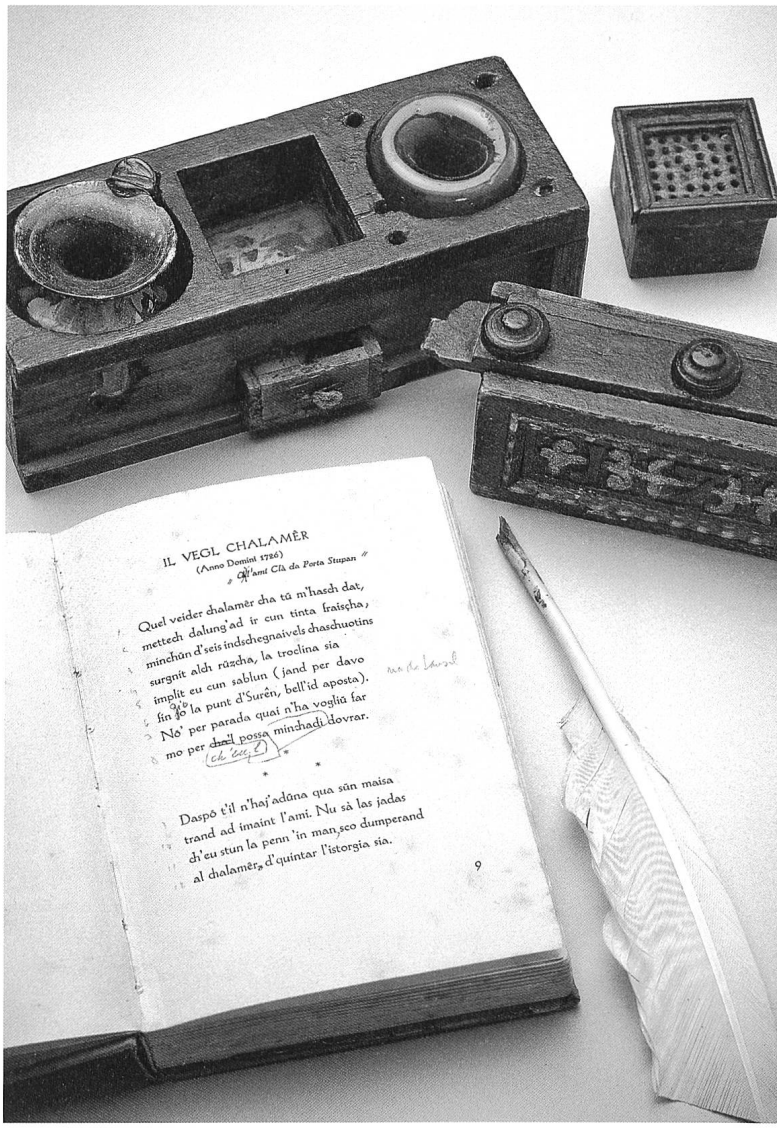
Annetta Ganzoni

Wieso spricht und liest man auch in Bern Romanisch und Italienisch?

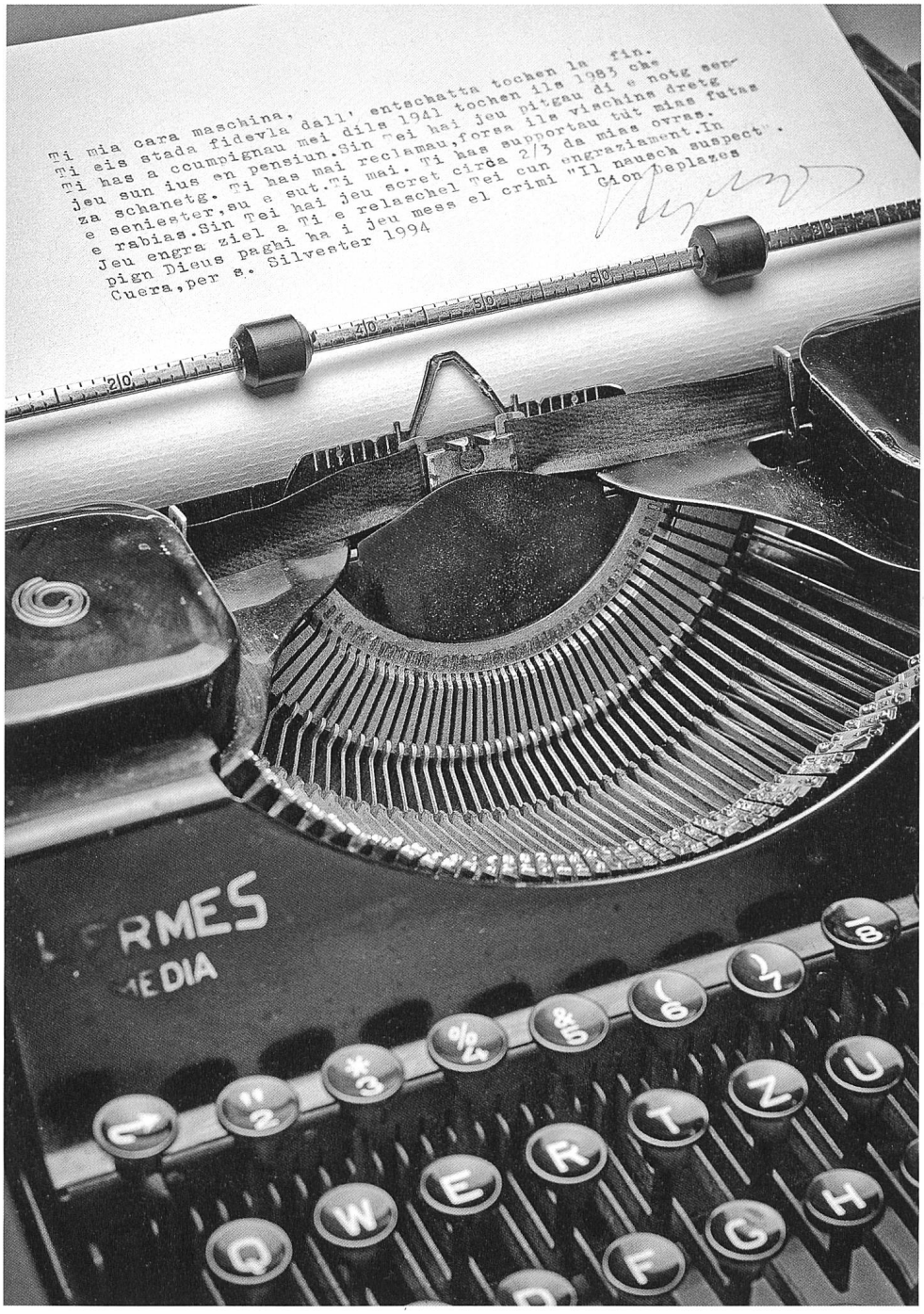
Seit historischen Zeiten sind Bündnerinnen und Bündner für Reisen und Abenteuer, für eine gute Ausbildung oder eine berufliche Herausforderung ausgewandert. Viele kehrten zurück, manche blieben irgendwo hängen. Darunter waren und sind auch zahlreiche Kulturschaffende, die sich in ihrem Austausch und ihrem Schaffen über politische und sprachliche Grenzen hinwegsetzen und sich in die nationale, manchmal internationale Kulturwelt einbringen. Bekanntlich hat Graubünden Ausgewanderten wie Rückkehrenden einiges zu verdanken, nicht zuletzt die Anerkennung des Rätoromanischen als vierte Landessprache und die damit verbundene Förderung von Schulen, Medien und Forschung.

Verschiedene gesetzliche Grundlagen zur Sprach- und Kulturförderung des Bundes wurden in den letzten Jahrzehnten so interpretiert, dass insbesondere die vier nationalen Kulturgruppen davon profitieren. Diese gehören dort dazu, wo es das Schweizerische Geistes- und Kulturleben abzubilden gilt. Manchmal liegt es in der Hand der Kulturschaffenden und ihrer Rechtsnachfolger, gelegentlich an der Spürnase von Archivarinnen und Sammlern und nicht selten ist es nur eine Frage des Zufalls, ob Zeugnisse kulturellen Schaffens und kultureller Praktiken schliesslich in privaten, in regionalen, kantonalen oder nationalen Institutionen konserviert werden.

Gemäss dem Gründungsmythos des Schweizerischen Literaturarchivs (SLA) schenkte Friedrich Dürrenmatt der Schweizerischen Eidgenossenschaft sein literarisches Archiv unter der Bedingung, dass eine nationale Institution zur Konservierung, Erforschung und Vermittlung literari-



Schreibpraktiken in verschiedenen Zeiten: Das antike Tintenfass von Peider Lansel, Jahrgang 1726, beschreibt der Dichter in seinem bekannten Gedicht *Il vegl chalamer.* Leihgabe der Familie. (Foto © Simon Schmid, Schweizerische Nationalbibliothek)



Schreibpraktiken in verschiedenen Zeiten: Bei der Übergabe seines Archivs verfasste Gion Deplazes einen Abschiedsbrief an seine Hermes Media, auf der er den grossen Teil seiner Werke geschrieben hat. (Quelle: Schweizerisches Literaturarchiv in Bern. Foto © Simon Schmid, Schweizerische Nationalbibliothek)

scher Materialien geschaffen würde. Dieses als Sektion der Nationalbibliothek 1991 eröffnete Zentrum konnte sich in seinen nun 25 Jahren gerade dank der kulturellen Vielfältigkeit der Bestände, der Mitarbeitenden wie der Nutzenden erfreulich entwickeln. Das SLA konnte sich national und international vernetzen und bietet zahlreiche Möglichkeiten, das literarische Schaffen verschiedener Generationen, Geschlechter und Stilrichtungen zu erforschen und bekannt zu machen. Dank seiner nationalen Anbindung ist es für Forschende aus den verschieden Landesteilen und aus dem Ausland gleichermassen zugänglich – und es liegt nicht weit von den Universitäten, in denen Romanistinnen und Romanisten studieren und arbeiten. Trotz laufender Sparmassnahmen kann das SLA dank professionellem Entwicklungspotential nachhaltige Standards definieren und innovative Anreize geben.

In der vormaligen Handschriftensammlung der Nationalbibliothek befanden sich keine Bestände italienischer oder rätoromanischer Autorinnen oder Autoren, doch die Mitarbeitenden des SLA bemühten sich tatkräftig darum, diese für ein zeitgemässes Kulturverständnis auffälligen Lücken zu schliessen. Auch hegten die Bündner Schriftsteller – im Gegensatz zu Autoren aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz – offenbar keinerlei Vorbehalte gegen diese nationale Institution. So konnte denn bereits im Gründungsjahr, neben einem Übernahmevertrag mit dem damals 63-jährigen Tessiner Giovanni Orelli, mit dem Einverständnis seiner Erben erste Schachteln aus dem Nachlass Andri Peers von Winterthur nach Bern überführt werden. 1992 folgten die Nachlässe von Cla Biert und Jon Semadeni, im gleichen Jahrzehnt von Gion Deplazes, Gian Fontana und Hendri Spescha. Ab 2001 kamen Materialien von Reto Caratsch, Alexander Lozza, Margarita Gangale-Uffer mit Giuseppe Gangale und Giatgen Uffer, Clo Duri Bezzola, Grytzko Mascioni, Remo Fasani, Peider Lansel sowie Theo Candinas hinzu. Weitere Autorinnen und Autoren aus oder mit starkem Bezug zu Graubünden, die ihre Schriften dem SLA anvertraut haben, sind Alice Ceresa, Reto Hänny, Mariella Mehr und Erica Pedretti. Damit konnte der Bestand an Materialien zur Bündner Literatur stetig auf- und ausgebaut werden, und auch in Zukunft sorgen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SLA um Nachlässe und Archive von Bündner Schriftstellern.

Weitere Informationen sind auf der Website www.nb.admin.ch/sla zu finden.

Annetta Ganzoni ist Romanistin und arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Literaturarchiv in Bern.